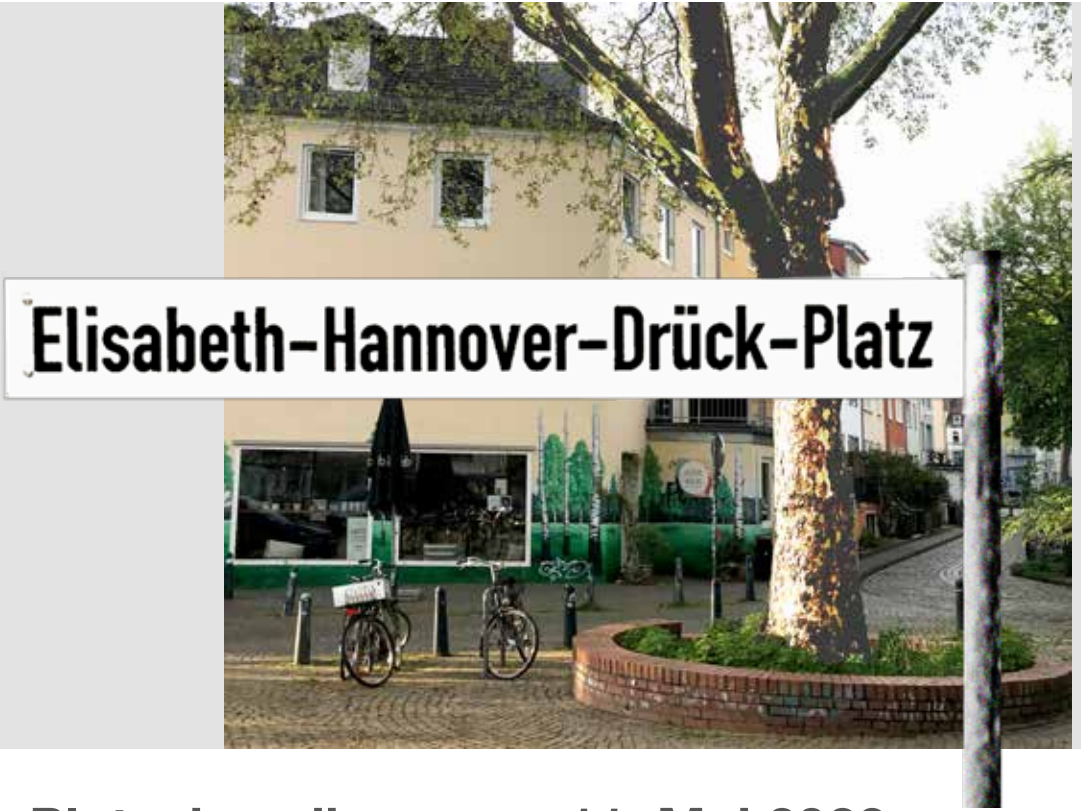

Platzeinweihung am 11. Mai 2023

Irmgard Lindenthal,
Beirätin in der Östlichen Vorstadt

Im **Namen des Beirats** Östliche Vorstadt begrüße ich alle Anwesenden vielmals zur Einweihung des Elisabeth-Hannover-Drück-Platzes. Besonders begrüße ich die Töchter von Elisabeth Hannover-Drück: Ir- mela, Jantje, Bettina und Almut Hannover sowie ihre Geschwister: Helmut Drück, Eberhard Drück und Gudrun Graichen-Drück, die alle zu diesem besonderen Tag nach Bremen angereist sind.
Auch begrüße ich ausdrücklich die Frauen des Bremer Frauenmuseums, die bei der Namenswahl für diesen Platz ihre Expertise eingebracht haben. Und ich begrüße besonders die Antragstellerin des Bürgerantrags, diesen Platz nach Elisabeth Hannover-Drück zu benennen, nämlich die Anwohnerin Margarethe Paskos und weitere vier Unterstützerinnen. Am 8. März 2021 - also am Internationalen Frauentag – hat der Beirat den Antrag erhalten – und im selben Monat noch offiziell beschlossen, diesen Platz nach Elisabeth Hannover-Drück zu benennen !
Der Beirat hat weiterhin beschlossen, dass eine Stele mit zusätzlichen Informationen über Elisabeth Hannover-Drück hier aufgestellt werden soll, dieser Platz verschönert werden soll, d.h. Sitzmöglichkeiten werden aufgestellt, einige Fahrradbügel umgestellt und einiges mehr.
Erwähnen möchte ich auch das Engagement von Anwohner*innen, die immer wieder dafür sorgen, dass dies schon jetzt ein ansprechender Platz ist. Auch die von Anwohnerinnen bepflanzten Baumscheiben verschönern diesen Platz. Dass wir die Platzeinweihung heute feiern dürfen, haben wir auch dem Ortsamt zu verdanken, insbesondere Manuela Jagemann und Henrike Neuenfeldt. Vielen Dank.

Und nun noch einige Worte zur Benennung von Straßen, Wegen und Plätzen nach verdienstvollen Frauen, wie ElisabethHannover-Drück. In diesem für uns wichtigen Anliegen unterstützt uns seit Jahren auch der Bremer Senat. Bedeutende Frauen und Frauengeschichte sollen im Stadtbild von Bremen sichtbar gemacht werden. Der Beirat freut sich, dass es ihm mit dieser Platzbenennung nach Elisabeth Hannover-Drück wieder einmal ge- lungen ist, an eine bedeutende Frau zu erinnern und damit ihre Lebensleistung zu würdigen:

Elisabeth Hannover-Drück, geb. Drück 1928, gestorben 2009,

Historikerin, Lehrerin am Kippenberg-Gymnasium, Frauenrechtlerin, Mitbegründerin und langjährige Vorsitzende des Bremer Frauenmuseums

HB OT 863

Marion Reich,
Vorsitzende des Bremer Frauenmuseums

Als Vertreterin des Bremer Frauenmuseums freue ich mich ungemein, dass wir heute hier diese Einweihung feiern können.
Unser Dank gilt den Initiatorinnen und dem Beirat, die den ersten Anstoß gegeben haben, dann dem Ortsamt, der Familie und allen eifrigen Helferinnen und Helfern, die in kürzester Zeit in einer Riesenanstrengung diese Veranstaltung auf die Beine gestellt haben.
Elisabeth Hannover-Drück habe ich leider persönlich nicht mehr kennengelernt. Doch was ich von ihr höre und lese: Sie muss eine faszinierende Frau gewesen sein, elegant und kultiviert, politisch und sozial engagiert, im Umgang immer höflich und zugewandt, dann aber energisch, wenn es um die Sache ging. Unglaublich, was sie alles geleistet hat: Als Historikerin verfasste sie 1966 mit ihrem Ehemann, dem Juristen Heinrich Hannover, ein wissenschaftliches Werk zur Justiz in der Weimarer Republik, das inzwischen als Klassiker gilt und erst kürzlich wieder aufgelegt wurde; als Studienrätin war sie am Kippenberg-Gymnasium tätig, und nicht zuletzt war sie Mutter von 6 Kindern. Als Mitarbeiterin im Staatsarchiv hat sie Grundlagenforschung zur Bremer Frauengeschichte geleistet, was sich in zahlreichen Veröffentlichungen niederschlug.
Dieser frauenpolitische Einsatz ist für unseren Verein natürlich von besonderer Bedeutung. Ihrer Initiative ist es mit zu verdanken, dass 1991 das Frauenmuseum e.V. gegründet wurde. Bis 1999 führte sie auch den Vorsitz. Welch große Fußstapfen, die auszufüllen ich mich bestimmt nicht anmaßen werde. Bis

zu ihrem Tode blieb sie engagiertes Mitglied. Elisabeth Hannover-Drück ließ sich bei der Durchsetzung ihrer zahlreichen Vorhaben durch äußere Widerstände nicht beirren, denen unser Verein ja leider auch heute noch begegnet, ihr Vorbild sollte uns Mut machen! Eines ihrer Hauptanliegen war die Benennung Bremer Straßen nach Frauen und die Anbringung von Legenden an den Straßenschildern. Diese Tradition setzen wir in ihrem Sinne fort, heute beträgt das Verhältnis von Straßennamen nach Frauen zu Männernamen nicht mehr wie damals 1:10, sondern immerhin etwa 1:4. Und wenn es darum geht, neue Bauprojekte nach Frauen zu benennen, mischen wir uns nach wie vor ein. So freuen wir uns zu hören, dass im neuen Hulsbergviertel acht Straßen nach Frauen aus dem medizinischen Bereich Namensgeberinnen sein werden, sowie im Peterswerder drei Straßen nach Sportlerinnen benannt werden sollen.

Ich habe mich gefragt, was Elisabeth Hannover-Drück wohl gesagt hätte, wenn sie gewusst hätte, dass sie nun selbst in den Genuss ihres eigenen Projekts kommt. Sie wurde mir als zurückhaltende Frau geschildert, die ihre eigene Person eher im Hintergrund hielt. Ich gehe da konform mit ihrer langjährigen Weggefährtin Romina Schmitter, wenn sie meint: „Die Benennung eines öffentlichen Platzes mit ihrem Namen hätte sie mit Sicherheit nicht forciert. Dazu war sie zu bescheiden. Aber ebenso sicher hätte sie sich über die Entstehung des Elisabeth-Hannover-Drück-Platzes gefreut.“

Rede für die Familie: Bettina Hannover, die Tochter von Elisabeth Hannover-Drück

Liebe Anwohner und Anwohnerinnen des Elisabeth-Hannover-Drück-Platzes, liebe Weggefährten, Freundinnen und Verwandte von Elisabeth!. Über zwei Jahre ist es nun schon her, dass Margarethe Paskos, eine Anwohnerin, an den Beirat Bremen, Östliche Vorstadt, den Antrag richtete, diesen schönen Platz nach unserer Mutter zu benennen. Liebe Frau Paskos, Sie selbst haben unsere Mutter leider nicht mehr persönlich kennengelernt, Sie kannten Sie nur aus ihren Arbeiten und Aktivitäten, für die unsere Mutter heute mit der Platzbenennung geehrt werden soll. Unser ganz besonderer Dank gilt Irmgard Lindenthal, die als Beirätin unermüdlich daran gearbeitet hat, dass Margarethe Paskos‘ Antrag weiterverfolgt und schließlich, nach vielen Zwischenschritten, auch in die Tat umgesetzt wurde. So wird nun heute Elisabeth Hannover-Drück in das kulturelle Gedächtnis der Stadt Bremen eingeschrieben.

Mit Straßennamen entsteht ein Geschichtsbuch, das wir besuchen und durchwandern können. Wen aber sollen Sie, liebe Bremerinnen und Bremer, sich vorstellen, wenn Sie den Platznamen Elisabeth-Hannover-Drück lesen, was macht diesen Menschen erinnerungswürdig und was hat dieser Mensch geleistet, was eine solche Einschreibung in das Geschichtsbuch Bremens rechtfertigt?

Für uns war Elisabeth natürlich in aller ers- ter Linie unsere Mutter. Eine Mutter, die mit bedingungsloser, bis zur Selbstaufgabe reichender Liebe, versucht hat, ihren sechs Kindern eine schöne Kindheit zu schenken und später ein selbstbestimmtes Leben - als junge Frauen - zu ermöglichen.

Wir werden in den Vorträgen, die wir Töchter von Elisabeth heute Abend auf der Veran-

staltung des Bremer Frauenmuseums in der Stadtbibliothek halten werden, mehr darüber erzählen.

Aber das ist es natürlich nicht, wofür Elisabeth Hannover-Drück mit der Straßenbenennung geehrt werden soll. Nein, das ist ihr jahrzehntelanges freiwilliges Engagement für die Sichtbarmachung der Leistungen be- deutsamer Bremerinnen. Als Historikerin hat unsere Mutter die Leistungen von Frauen in Kunst, Wissenschaft und Politik wissenschaftlich recherchiert und dokumentiert und mit zahlreichen Aktivitäten – so auch als Vorsitzende und Mitglied des Bremer Frauenmuseums – darauf hingewirkt, diese Leistungen von Frauen dem Vergessen zu entreißen und vor der Verdrängung aus dem öffentlichen Bewusstsein zu bewahren. So recherchierte sie mit wissenschaftlichen Methoden die Biographien zahlreicher Frauen, die in Bremen gewirkt haben und wie sie z.B. in dem um-

fangreichen Nachschlagewerk „Frauen Geschichte(n)“ publiziert sind, das im Jahre 2016 vom Bremer Frauenmuseum herausgegeben wurde.

Der heutige politische Diskurs ist stark geprägt von - überwiegend - jungen Menschen, die eine hohe Sensibilität für mangelnde Gerechtigkeit entwickelt haben; die sich gegen rassistische, sexistische und soziale Diskriminierung engagieren. Sie wehren sich z.B. dagegen, dass öffentliche Orte mit Namen versehen sind, deren Bezeichnungen bei Menschen Gefühle von Diskriminierung und Ungleichbehandlung auslösen.

Eine besonders gefährliche Form der Diskriminierung ist das Unsichtbarmachen von Menschen, weil sie nur schwer zu erkennen ist. So lernen z.B. schon Kinder auf ganz subtile Weise, dass, wenn Frauen im öffentlichen Raum, z.B. auf Straßenschildern, nicht vertreten sind, dass Frauen offenbar nichts Herausragendes, nichts Erinnerungswürdiges beigetragen haben.

Lange bevor der aktuelle Diskurs begonnen hat, nämlich schon vor über dreißig Jahren, war unsere Mutter von der Ungerechtikeit umgetrieben, dass auch die Leistungen zahlreicher bedeutsamer Bremerinnen kaum bekannt und in der Öffentlichkeit unsichtbar waren. Darum wurde Elisabeth zur treibenden Kraft im Straßennamenprojekt des Bremer Frauenmuseums. Wie wir bereits von Marion Reich gehört haben, wirkt das Bremer Frauenmuseum in diesem Projekt mit zahlreichen Aktivitäten nun schon seit über 30 Jahren immer wieder darauf hin, dass neue Straßen, Wege, Plätze und Gebäude nach bedeutenden Bremerinnen benannt werden. Und: damit das begehbare Geschichtsbuch

der Stadt Bremen auch Geschichten über die Menschen erzählen kann, werden diese Straßen und Plätze zusätzlich mit kurzbiographischen Informationen versehen.

Eine wissenschaftliche Analyse der Straßennamen in Bremen wurde von Anna Regener vorgelegt, die an der Universität Bremen Geographie studiert hat. Sie hat das Straßenverzeichnis des Statistischen Landesamts Bremen mit Stand September 2015 systematisch danach analysiert, welche Personen in den Jahren 1870 bis 2014 durch Straßenbenennungen geehrt wurden. Sie fand, dass 97 der 1005 Straßen, die 2015 in Bremen nach einer realen Person benannt waren, den Namen einer Frau trugen – das entsprach einem Anteil von nicht einmal zehn Prozent. Am Ende des zweiten Weltkriegs waren es genau 5 Frauen, deren Name ein Straßenschild zierte. Bis 1980 kamen, obwohl während des Wie-

deraufbaus der Stadt und der Erweiterung der Stadtgrenzen 461 neue Straßen entstanden waren, ganze 20 Frauennamen hinzu und bis zum Jahr 2000 immerhin 31 weitere. Im Jahre 2008 hat der Bremer Senat dann entschieden, Straßen zuallererst nach weiblichen Personen zu benennen. Zu diesem Beschluss wäre es wohl nicht gekommen, hätte nicht das Bremer Frauenmuseum seit seiner Gründung im Jahre 1991 unablässig darauf hingearbeitet. Da macht es schon ein wenig fassungslos, wie uns Regeners Analyse zeigt, dass trotzdem seit 2008 lediglich 29% der neu geschaffenen und nach einer Einzelperson benannten Straßen den Namen einer Frau erhielten.

Elisabeths Engagement für die Stärkung der Sichtbarkeit von Frauen war damals offenbar noch zu weit entfernt vom gesellschaftlichen

kleine Auszeit nehmen und den zarten 5 bis 9. TEXT: SIS/FOTO: PATRICK LEO

Ein Platz für Elisabeth Hannover-Drück

Ehrung der Historikerin, Lehrerin, Frauenrechtlerin

Ortsamt enthüllt werden. Irmgard Lindenthal, grüne Beirätin im Beirat Östliche Vor-

Die Töchter von Elisabeth Hannover-Drück

Weser Kurier, Stadtteil Kurier, 15.05.2023
(als Ganzes siehe letzte Seite)

Bremer Straße
Elisabeth-Hannover-Drück-Platz

Konsens; erst heute erkennen wir es mit der Straßenbenennung als erinnerungswürdig und als etwas an, was Teil des kulturellen Gedächtnisses der Stadt Bremen werden soll. Wir danken der Vorsitzenden des Bremer Frauenmuseums, Marion Reich, und allen Mitstreiterinnen und Mitstreitern, die nicht nur wichtige Wegbegleitung für unsere Mutter in ihrer frauenpolitischen Arbeit waren, sondern auch Freundinnen und Freunde, deren emotionale Unterstützung für Elisabeth unverzichtbar war.

Betreiber der Restaurants „Toucan“ (rechts im Bild)
am Elisabeth-Hannover-Drück-Platz

Betreiberin (rechts im Bild) und Mitarbeiterin
des Cafe‘s „Glücksküche“
am Elisabeth-Hannover-Drück-Platz

Henrike Neuenfeldt
T (0421) 361 65698
E-Mail
office@oamitte.bremen.de
henrike.neuenfeldt@oamitte.bremen.de

Datum und Zeichen
Ihres Schreibens

Mein Zeichen
(bitte bei Antwort angeben)
Org.-Zeichen

Bremen, 02.05.2023

EINLADUNG
an alle Anwohnenden
und Interessierten

Liebe Anwohnende, liebe Interessierte,

der Beirat Östliche Vorstadt lädt herzlich ein zur offiziellen Benennung des Platzes zwischen Eschenstraße, Berliner Straße und Bremer Straße im Bremer Viertel in „Elisabeth-Hannover-Drück-Platz".

Die Feierlichkeiten finden statt am

Donnerstag, den 11. Mai 2023, 16:30 Uhr,
Rondell zwischen Bremer Straße und Berliner Straße, 28203 Bremen

Den Anstoß zur Platzbenennung gab eine Bremerin, indem sie im Jahre 2021 beim Ortsamt Mitte / Östliche Vorstadt mit einem Bürger:innenantrag die Benennung eines bisher namenlosen Platzes im Bremer Viertel anregte. Ihr Vorschlag: Benennung des Platzes nach Elisabeth Hannover Drück. Der Beirat Östliche Vorstadt nahm den Vorschlag gerne auf und unterstützte das Vorhaben mit viel Engagement und einem offiziellen Beschluss.

Weser Kurier, Stadtteil Kurier, 15.05.2023

Ein Platz für Elisabeth Hannover-Drück

Ehrung der Historikerin, Lehrerin, Frauenrechtlerin

VON MARIE SCHEER

Östliche Vorstadt. Große Freude im Viertel. Zur Einweihung des Elisabeth Hannover-Drück-Platzes waren zahlreiche Menschen erschienen, darunter viele Frauen. Mitglieder des Bremer Frauenmuseums, Bremens Ex-First Lady Luise Scherf und Frauenlandesbeauftragte Bettina Wilhelm applaudierten bei der Platz-Einweihung und stießen mit einem Glas Sekt an.

Elisabeth Hannover-Drück (1908 bis 2009) hat sich um Bremen gleich mehrfach verdient gemacht, als Historikerin, Studienrätin am Kippenberg-Gymnasium und Frauenrechtlerin, die 1991 das Bremer Frauenmuseum mitgründete. Der Platz befindet sich an der Ecke Bremer/Berliner Straße. Am 8. März 2021, dem Internationalen Frauentag, hatte Anwohnerin und Diplom-Designerin Margarethe Paskus zur Benennung und Verschönerung des kleinen Platzes beim Beirat Östliche Vorstadt einen Antrag für die Platzbenennung eingereicht, der von den Beiratsmitgliedern umgehend positiv beschieden wurde.

Nun konnte das Namensschild von Irmela, einer der vier Töchter von Elisabeth Hannover-Drück, und Henrike Neuenfeldt vom Ortsamt enthüllt werden. Irmgard Lindenthal, grüne Beiräte im Beirat Östliche Vorstadt würdigte in ihrer Ansprache die Bremerin: „Es ist unglaublich, was sie geleistet hat". Elisabeth indme eine eingesetzte, kachtverte, zugewandte, aber auch energische Frau gewesen sein, sagte sie. Gemeinsam mit dem Vater ihrer Kinder, Heinrich Hannover, einem Strafrechtsanwalt, der im Januar verstorben ist, verfasste Hannover-Drück 1966 das Standardwerk „Justiz in der Weimarer Republik" sowie andere, historische Publikationen.

Ausdrücklich lobte Lindenthal auch das Engagement von Henrike Neuenfeldt und Manuela Ingemann vom Ortsamt sowie von Margarethe Paskus für die Platz-Benennung. Die Stadtteilparlamentarierin lobte auch das Engagement von Paskus und ihrer Nachbarschaft, die Baumscheiben des Platzes zu bepflanzen und für Sitzmöglichkeiten zu sorgen.

Lindenthal selbst sei es von jeher ein Herzensanliegen, der Quote der Straßen- und Platzbenennungen, die auch in Bremen bisher männlich dominiert wurde, mehr Benennungen nach verdienten Bremerinnen hinzuzufügen. Die Quote liegt jetzt bei 1:10 statt wie bisher bei 1:4, sagte sie. Aber, es gebe noch einiges zu tun. Ein kleiner Sieg für sie: Die Straßen und Plätze im Neuen Huhlberg-Viertel tragen ausschließlich Frauennamen. Für dasselbe Ziel hatte sich auch Elisabeth Hannover-Drück bereits vor 30 Jahren eingesetzt.

Die Zuhörerinnen ihrer Ansprache mögen sich gefragt haben, wie viel Stunden der Tag für die vielfach engagierte, sechfache Mutter wohl gehabt haben mag. Ihre Tochter Bettina berichtete in ihrer Rede: „Sie hat uns vier Schwestern mit an Selbstverfügbe gerissener Liebe ganz sicherlich dann erzogen, als junge Frauen ein selbstbestimmtes Leben zu führen". Sie bedauerte sich darüber, dass ihre Mutter mit der Platzbenennung nun in das kulturelle Gedächtnis Bremens eingeschrieben worden sei. „Es ist so schön, durch ein lebendes Geschichtsbuch zu wandern", betonte sie. Zur Einweihung des Platzes waren neben den Schwestern Bettina, Irmela, Almut und Swantje zwei Brüder sowie Enkel und Urenkel der Geehrten angereist. Am späteren Abend wurde in der Zentralbibliothek dann ein Symposium zu Elisabeth Hannover-Drück veranstaltet.

Die Töchter von Elisabeth Hannover-Drück Bettina und Irmela (rechts) und Henrike Neuenfeldt (Mitte) vom Ortsamt. FOTO: STAUDT

Fotos und
Gestaltung:
Merten Sievers